Nr. 6 / September 2019

CASA Andrea Cristoforo
ASCONA

Blick von der Terrasse. Foto: Casa Andrea Cristoforo

Liebe Leserinnen und Leser
Geschätzte Freunde der Casa Andrea Cristoforo

Ein Artikel von Olga-Milena Ragazzo, den ich im Juli 2018 in der Wochenschrift „Das Goetheanum" las, begann mit den Worten: „ *'Lassen Sie sich nicht von einer Krankheit entschleunigen'*, so lautet eine Werbeanzeige für Grippe- und Schmerzmedikamente derzeit in den USA. Erwachen wir mit Kopfschmerzen, so stöhnen wir, viele greifen direkt zu einer Schmerztablette und erwarten, ihren Tag wie gewohnt durchziehen zu können. Dabei hilft ja die Tablette bekanntermassen nicht gegen den Kopfschmerz an sich, sie bewirkt vielmehr, dass ich den Schmerz nicht spüren muss. Ich muss nicht weiter überlegen, welche meiner Handlungen zu dem Zustand führten … ."

Vom Inhalt des Artikels betroffen, musste ich kurz innehalten, mich entschleunigen und fragen: Wo sind wir denn angekommen? Ist das nicht widersinnig? Soll der Mensch möglichst wie eine Maschine störungsfrei funktionieren?

Und mir wurde einmal mehr bewusst, wie wichtig die therapeutische Arbeit hier in der Casa ist, wo wir versuchen, Raum und Zeit für ein vertieftes Verstehen der Symptome zu schaffen. Denn wenn wir „funktionieren", heisst das noch lange nicht, dass wir auch wirklich gesund sind. Insbesondere wenn man den Blick auf die zunehmende Technologisierung des Gesundheitswesens lenkt, kann man leicht das Gefühl bekommen, deren Ziel sei es, eine möglichst funktionstüchtige Gesellschaft zu erhalten oder sie so zu behandeln, dass diese im Arbeits- und Privatleben störungsfrei funktioniert. Sind nicht gerade Krankheitssymptome der Aufruf zum Langsamer-Werden, zum Innehalten und zur Besinnung? Regen sie uns möglicherweise zum Abbiegen von der bisherigen Route oder gar zu einer Kehrtwende an?

Mit diesen Fragen sei noch einmal Olga-Milena Ragazzo zitiert: «Symptome sind Wegweiser auf den Irrwegen des Lebens. Sie signalisieren nie dagewesene Möglichkeiten, welche hinter einem Hindernis verborgen sind, das es zu überwinden gilt. (...) Dabei ist das Symptom immer das Versprechen auf Fortschritt, ein wahrer Segen. (...) Fortschritt ist eine Errungenschaft durch Transformation. Durch Umwandlung des Alten in das Neue, durch Überwindung von allem Falschen, aller Angst und das Umlenken der Lebenskraft in noch unbekannte Bahnen (...). Es ist ein Rückenwind, der plötzlich aus dem Nichts kommt und uns vorwärts trägt, wenn wir es wagen, in die unbekannten Gefilde zu ziehen.»

Ein „Rückenwind aus dem Nichts" – oder doch nicht ganz aus dem Nichts? Um beim Bild zu bleiben: unseren Ärzten, Therapeuten und dem Pflegepersonal geht es genau darum: Festzustellen woher der Wind bläst, um so genauere Richtlinien für den Heilungsprozess zu erhalten.

Herzlich

Ihr Stefano Corona

Casa Andrea Cristoforo · Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona
Telefono: +41 91 786 96 00 · Fax: +41 91 786 96 61
mail@casa-andrea-cristoforo.ch · www.casa-andrea-cristoforo.ch

Jungebad®-Apparat in der Anwendung. Foto: Casa Andrea Cristoforo

Ein Badeerlebnis der besonderen Art

Das Öldispersionsbad nach Werner Junge

Das Öldispersionsbad ist eine bedeutende und wertvolle Therapieform in der Anthroposophischen Medizin. Anders als in den meisten anthroposophischen Einrichtungen, wo diese Therapie von Masseuren oder Physiotherapeuten durchgeführt wird, liegt sie in der Casa Andrea Cristoforo ganz in der Hand der Pflegenden.

Galt bis anhin die Tatsache, dass man Öl und Wasser ohne die Hilfe eines Emulgators nicht mischen kann, entwickelte Werner Junge im Jahr 1937 auf Anregung von Rudolf Steiner ein geniales Gerät, welches eben dazu in der Lage ist. Dieser sogenannte Jungebad®-Apparat ist aus Glas und wird bis heute in handwerklicher Präzisionsarbeit hergestellt. Das an den Duschschlauch der Badewanne angeschraubte Gerät verwirbelt das durchströmende Wasser und saugt gleichzeitig das zugefügte Öl (nur 5ml für ein Bad!) an. Das eingesaugte Öl legt sich nun wie ein Mantel um jedes winzige Wassertröpfchen und kann so die natürliche Schutzbarriere der Haut passieren.

Um eine Dispersion, also die feinste Verteilung eines Stoffes in einem anderen, herzustellen, ist das „Grüne Gold des Mittelmeeres“, das Olivenöl, ein idealer Träger. Diesem wird ätherisches Öl oder Öl aus Pflanzenauszügen zugesetzt. Es gibt eine Vielzahl an spezifisch hergestellten Ölen und Ölmischungen, die je nach Indikation differenziert zum Einsatz kommen. Metalle wie Kupfer oder Gold können ebenfalls zugesetzt werden.
Bevor die Behandlung beginnt, messen wir dem Badenden die Körpertemperatur und entsprechend wird die Wassertemperatur angepasst. Sie sollte etwa ein Grad unter der Körpertempera-

tur liegen und muss während des Bades konstant gehalten werden, da der Badende auf keinen Fall frösteln darf.

Zunächst bleibt der Badende einige Minuten ruhig in der Wanne liegen, hat Zeit anzukommen und kann spüren, wie sich eine Wärmehülle um den Körper bildet. Anschliessend beginnt die Unterwasser-Bürstenmassage. Ziel dieser 30-minütigen Behandlung ist eine Intensivierung der Durchblutung und Steigerung der Ölaufnahme über die Haut bis hinein in die Blutbahn.

Nach dem Bad folgt die Ruhepackung. Der Badende wird, ohne sich vorher abzutrocknen, in vorgewärmte und enganliegende Tücher und Decken eingehüllt. Während dieser 30-60 minütigen Nachruhezeit wird der angeregte Wärmeprozess fortgesetzt und es kommt zu einer wohligen Durchwärmung des ganzen Leibes.

Zum Abschluss wird erneut die Körpertemperatur gemessen, die meist zwischen 0,5 und einem Grad höher liegt als die Ausgangstemperatur. Durch den Wärmebezug des Öls bewirkt das Öldispersionsbad eine Wärmeregulierung in Bezug auf die individuelle Kerntemperatur. Dies geschieht intensiver und differenzierter als z.B. durch eine äussere Anwendung. Das Bad hat aber auch eine ausgleichende Wirkung auf die Körpertemperatur, so dass man bei Menschen mit leicht erhöhter Ausgangstemperatur durch das Bad eine Senkung der Temperatur erreichen kann.

Utensilien für ein Öldispersionsbad

Da auch unsere körpereigene Abwehr eng mit der Körperwärme verknüpft ist, hat das Öldispersionsbad eine stärkende Wirkung auf das Immunsystem und erreicht somit u.a. bei entzündlichen als auch sklerotisierenden Prozessen eine Ausgleich schaffende Wirkung.

Wir in der Casa erleben, dass das Öldispersionsbad bei den unterschiedlichsten Beschwerden Linderung schafft, sei es bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, Schlafproblemen, Erschöpfung, Schmerzen, Hauterkrankungen, Diabetes mellitus, Krebserkrankungen, Herz- und Kreislauferkrankungen etc.

Ein Öldispersionsbad weckt die Lebenskräfte, stärkt, harmonisiert, klärt, hüllt ein, entspannt – ist also „mehr als Erholung“ für Körper, Geist und Seele.

Caroline Höreth,
Pflegeleitung

Liselotte Metzmaier,
Pflegefachfrau,
Expertin für anthroposophische Pflege

Dolmen. Foto: Christoph Schulthess

Im-Bild-sein durch Fortbildung

Seit Beginn der Arbeit in der Casa Andrea Cristoforo Ende der 1930er Jahre gehört es zu den wesentlichen Anliegen dieser medizinisch-kulturellen Einrichtung, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Zielen und Idealen der Casa verbinden können. Sie sollen "im-Bild-sein" – was mehr ist als bloss das "Bild kennen". Dazu ist das Vertraut-Sein mit ihrer ideellen Ausrichtung Voraussetzung.

Ein direkter Beitrag dazu sind die Fortbildungen, die in der Casa für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und innerhalb der Fachbereiche durchgeführt werden.

Kürzlich haben wir uns in einer der regelmässigen thematischen Vertiefungen im medizinischen Team mit Bewegungsstörungen befasst. Im Mittelpunkt stand die Parkinson'sche Erkrankung. Diese rätselvolle Krankheit ist in ihrer Entstehungsweise und der daraus hervorgehenden Therapie eine grosse Herausforderung. Wir trugen im Kreis der Anwesenden die Symptome zusammen, sodass eine Art Gesichtsbild der Krankheit entstand, welches folgerichtig zu der Frage führte: Was für ein Wesen wirkt hinter diesem Gesicht?

Anschaubar im Bewegungsablauf ist schon als offensichtlichstes Phänomen der Verlust der Ich-Führung in den Bewegungen. Es ist weniger individuelles, aber umso mehr einem Typus entsprechendes Bewegen vorhanden. Das ist der Grund und etwas Besonderes bei der Parkinsonkrankheit, dass man die Diagnose im fortgeschrittenen Stadium schon auf Distanz stellen kann. James Parkinson, der englische Arzt, der im Jahre 1817 zum ersten Mal diese Erkrankung beschrieben hat, stellte in seinem Exposé sechs Patienten vor, von denen er drei gar nicht persönlich kannte, das heisst sie

nie in seiner Arztpraxis gesehen, aber sie auf den Strassen Londons beobachtet hatte.

Anlässlich unserer Fortbildung wurde von ärztlicher Seite berichtet, wie man sich aus dem aktuellen Stand des Wissens die krankhaften Prozesse im menschlichen Organismus vorstellt und da trafen wir auf eine interessante Übereinstimmung der konventionellen Medizin mit der anthroposophisch orientierten Medizin: Zu den aktuellsten Themen der Parkinson-Forschung heute gehört das Verhältnis von Gehirn und Darm. Man hat herausgefunden, dass die allerersten organischen Veränderungen bei dieser Krankheit – die lange vor den ersten Symptomen auftreten – im Darm zu finden sind. In der anthroposophischen Beleuchtung der Krankheitsprozesse – was in jeder unserer Fortbildungen das Herzstück des Verständnis-Suchens ist – wurde darauf hingewiesen, dass Rudolf Steiner vor ca. hundert Jahren schon deutlich davon gesprochen habe, dass Gehirn und Darm in ihrem prozessualen Verhältnis untersucht werden müssen, um diese oder jene Erkrankung verstehen und behandeln zu können. Er riet den Ärzten, "das der Therapie zugrundeliegende Pathologische" zu studieren. Mit anderen Worten: Jeder Krankheitsprozess offenbart einen „Heilbedarf", dem der dazugehörende Therapieansatz bereits innewohnt, etwa so, wie in einer echten Frage die Antwort samenhaft enthalten ist.

In unserem Therapeutenkreis ergaben sich in der Folge verschiedenste Fragen, Arbeitshypothesen und therapeutische Gesichtspunkte, die vertieft wurden. Welche Gebärden können in der Heileurythmie aus dem ansatzweisen Verständnis des Parkinson-Syndroms angewendet werden? Welche Heilmittel sind eine passende Antwort auf die von der Krankheit gestellte Frage? Welche pflegerischen Anwendungen mit welchen Substanzen sind sinnvoll? In diesem Falle wurde über die therapeutische Applikation von Öldispersionsbädern 2x pro Monat mit ätherischem Öl aus der Meerrettichwurzel berichtet.

Wir hatten um 17 Uhr mit der Fortbildung begonnen, zwischen dem ersten und dem zweiten Teil gemeinsam zu Abend gegessen und um 20.30h gingen wir nach dem intensiven Studium innerlich beglückt nach Hause.

Die nächste Besprechung in diesem Format widmet sich den Fragen der Gedächtnisbildung und der demenziellen Entwicklung.

Christoph Schulthess

Einladung zur Michaeli-Feier

Auch dieses Jahr möchten wir uns in gebührender Weise der Michaels-Zeit zuwenden und wir laden Sie herzlich ein, mit uns zusammen, die Michaeli-Feier zu begehen.

Am 29. September 2019 zwischen 16.30 und 21.00 Uhr werden wir uns mit gemeinsamer Eurythmie, Impulsreferaten und Gesprächen dem Thema „Erzengel Michael – Kosmische Intelligenz – Herzdenken" widmen, um dieses Jahresfest immer tiefer verstehen und erleben zu lernen. Für das gemeinsame Abendessen wird uns eine Kürbissuppe gekocht.

Das Atelier der Casa

Pittura terapeutica e libero Atelier

Agli ospiti che trascorrono nella Casa un periodo di cura o un soggiorno di vacanza è data la possibilità di integrare le proprie cure con la pittura terapeutica o di frequentare il "libero Atelier" dove, con un minimo di accompagnamento, possono esprimersi liberamente con colori ad acquarello, matite, pastelli, carboncino, cerette…

La pittura terapeutica appartiene al concetto di medicina ampliata secondo la scienza dello spirito. Essa si integra con le altre terapie a sostenere le forze di guarigione del paziente, stimolando l'incontro, sempre unico e irrepetibile, tra le forze dell'Essere individuale, microcosmico e le forze oggettive, macrocosmiche.

Di quali forze si tratta? Esse sono: Luce, Tenebra-calore e Colore-movimento. All'origine del nostro Essere e per tutto il corso della vita esse tessono il corpo fisico e i corpi sottili nel loro metamorfosarsi. Si "individualizzano" nell'essere umano e lo formano in modo che l'Io possa svilupparsi ed esprimersi sempre più liberamente nella biografia.

Nell'innovativa terapia pittorica con Luce, Tenebra e Colore sviluppata dalla pittrice Liane Collot d'Herbois il loro agire viene visibile in immagini e messo in chiara relazione con la tripartizione della costituzione umana.

La realtà della luce agisce attraverso il polo superiore, si esprime in noi (a livello spirituale-animico) come pensiero, capacità di discernere e di giudicare, capacità di portare chiarezza per il raggiungimento di una meta. Essa è una forza che delimita e dà forma fin nel fisico, in collaborazione alla forza della Tenebra portatrice di vita e di sempre nuova sostanza (per la Tenebra qui sia solo un accenno). La luce crea confini: la vediamo agire nella cellula (a livello della membrana cellulare), nella nostra pelle che ci delimita, nel nostro scheletro portatore della forma umana; a livello animico-spirituale è la forza che ci fa dire "io" differenziandoci dal mondo. Abitualmente non ne abbiamo consapevolezza; solo quando difetta in noi emerge un sentore che essa ha una parte nella nostra vita.

Nel nostro tempo, molte malattie sia animiche che organiche le possiamo spiegare proprio come azione eccessiva delle forze di Luce. Cosa significa questo? Possiamo osservare come un eccesso di luce agisce già dalla prima infanzia attraverso un'enorme quantità di stimoli sensori, un eccessi-

vo e precoce appellarsi alle forze intellettuali e di giudizio. Tutto ciò sfocia in stati di irrequietezza del bambino, nella difficoltà a concentrarsi, nelle intolleranze alimentari, nelle allergie e così via.... La stessa cosa si ripresenta in maniera eclatante nell'odierna vita di noi adulti spesso convulsa e frenetica (cellulari, mondo virtuale, richieste del mondo del lavoro, spostamenti.....). Molte malattie odierne come tumori, sclerosi e forme autoimmunitarie possono rientrare in un irregolare agire della forze di Luce.

Si può intervenire con la terapia pittorica in presenza di un'alterazione che perdura ma anche come prevenzione. Nel percorso terapeutico, le prime immagini per il paziente sono spesso liberatorie, alleggeriscono la sua anima e lo aprono a un nuovo modo di prendere contatto con la propria interiorità. Egli scopre che non necessità di doti artistiche e che può esprimere qualcosa con mezzi così detti "artistici" senza temere di fare giusto o sbagliato e ancor meno di essere giudicato. Al terapeuta queste immagini forniscono la possibilità di vedervi il particolare interagire di Luce e Tenebra quali tracce dell'incarnazione dell'Io, Io che noi riteniamo il vero portatore del processo di guarigione.

Il percorso terapeutico spesso è avviato con la tecnica del carboncino. Qui il paziente sperimenta le sue mani in azione, ne sente il calore, e il senso del tatto è stimolato su tutto il palmo che è in contatto con il foglio. Il movimento delle braccia influenza il respiro e in questa fucina di calore e movimento, qualcosa incomincia a sciogliersi e poi a prendere forma. Il terapeuta accompagna il processo dando delle indicazioni anche quando il paziente incontra difficoltà nel tradurre in immagini ciò che vive e fluisce dalla sua interiorità. Egli si ritrova a volte piacevolmente sorpreso, a volte smarrito davanti all'immagine che diviene e si metamorfosa fino a poter sperimentare momenti creativi o sentimenti che vivificano e illuminano l'anima. Tutti questi movimenti di sciogliere, prendere forma, creare agiscono fin nell'organismo eterico vitale favorendo e riequilibrando l'azione tra polo superiore e inferiore. Questo il paziente lo sperimenta come maggior vitalità, maggiore sicurezza e chiarezza rispetto al suo momento biografico, un seme di entusiasmo da coltivare per il futuro. Inoltre si può aggiungere che la fiducia e la collaborazione reciproca che nasce nel percorso creano le migliori condizioni per lo svolgimento del processo terapeutico.

Kohlebild aus dem Atelier

Maltherapie und offenes Atelier

Die Gäste, die einen Kur- oder Ferienaufenthalt in der Casa verbringen, haben die Möglichkeit, ihre Kur mit therapeutischem Malen zu unterstützen oder das „freie Atelier" zu besuchen, wo sie sich mit einem Minimum an Begleitung frei mit Aquarell, Farbstiften, Pastellkreiden, Holzkohle, Wachskreiden usw. künstlerisch ausdrücken können.

Die Maltherapie gehört zum Konzept der erweiterten Medizin im Sinne der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners und hat zum Ziel, in Verbindung mit den anderen Therapien, die Heilkräfte des Patienten anzuregen. Sie stimuliert die immer einzigartige und nicht wiederholbare Begegnung zwischen den Kräften des individuellen Seins, des Mikrokosmos und den objektiven Kräften, des Makrokosmos. Um welche Kräfte handelt es sich? Es sind: Licht, Finsternis/Wärme und Farbe/Bewegung. Im Ursprung unseres Seins und im Laufe des Lebens verweben sie den physischen und die feinstofflichen Körper in ihren Metamorphosen. Sie „individualisieren" sich im Menschen und formen ihn so, dass sich das Ich in der Biographie immer freier entwickeln und ausdrücken kann.

In der von der Malerin Liane Collot d'Herbois entwickelten innovativen Maltherapie mit Licht, Finsternis und Farbe wird deren Wirkung in Bildern sichtbar und deutlich zur Dreiteilung des menschlichen Organismus in Beziehung gesetzt.

Die Realität des Lichts wirkt in uns durch den oberen Pol, sie drückt sich (auf geistig-seelischer Ebene) als Gedanke aus, als Fähigkeit zu erkennen und zu urteilen, als Fähigkeit, Klarheit für die Erreichung eines Ziels zu schaffen. Es ist eine Kraft, die bis ins Physische begrenzt und formt, in Zusammenarbeit mit der Kraft der Finsternis, der Trägerin des Lebens und Schöpferin immer neuer Substanz (dies bezüglich der Finsternis nur als kleiner Hinweis). Licht schafft Grenzen: Wir sehen, wie es in der Zelle (auf der Ebene der Zellmembran) wirkt, in unserer Haut, die uns abgrenzt, in unserem Skelett, das die menschliche Form trägt; auf der seelisch-geistigen Ebene ist es die Kraft, die uns „Ich" sagen lässt und uns von der Welt trennt. Normalerweise sind wir uns dessen nicht bewusst; erst wenn das Licht in uns mangelt, können wir erahnen, dass es einen Anteil an unserem Leben hat.

In unserer Zeit können viele Krankheiten, sowohl seelische als auch organische, als übermäßige Wirkung der Kräfte des Lichts erklärt werden. Was bedeutet das? Wir können beobachten, wie ein Übermaß an Licht bereits von früher Kindheit an durch eine enorme Menge an Sinnesreizen wirkt, durch eine übermäßige und vorzeitige Anregung von intellektuellen und wertenden Kräften. Dies führt zur Rastlosigkeit des Kindes, zu Konzentrationsschwierigkeiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien und so weiter. Dasselbe Übermass ist im heutigen oft krampfhaften und hektischen Leben der Erwachsenen ebenso gegenwärtig (Mobiltelefone, virtuelle Welt, Anforderungen der Arbeitswelt, Reisen...). Viele der heutigen Krankheiten wie Krebs, Sklerose und Autoimmunerkrankungen können aus einem unregelmäßigen Wirken der Lichtkräfte herrühren.

Die Maltherapie kann bei dauerhafter Beeinträchtigung, aber auch als Mittel zur Prävention eingesetzt werden. Auf dem therapeutischen Weg sind die ersten Bilder für den Patienten oft befreiend, machen seine Seele leichter und öffnen ihn für eine neue Art der Kontaktaufnahme mit seiner Innerlichkeit. Er entdeckt, dass er keine künstlerischen Fähigkeiten braucht, und etwas mit sogenannten „künstlerischen" Mitteln ausdrücken kann, ohne Angst zu haben, das Richtige oder Falsche zu tun oder, noch weniger, dass er beurteilt wird. Diese Bilder bieten dem Therapeuten die Möglichkeit, das besondere Zusammenspiel von Licht und Finsternis als Spuren der Inkarnation des Ich zu sehen, das wir als den wahren Träger des Heilungsprozesses erachten.

Der therapeutische Weg wird oft mit Kohlenstiften begonnen. Hier erlebt der Patient seine Hände in Aktion, er spürt ihre Wärme und der Tastsinn wird in der gesamten Handfläche, die mit dem Blatt in Berührung kommt, angeregt. Die Bewegung der Arme beeinflusst den Atem und in dieser Mischung aus Wärme und Bewegung beginnt sich etwas aufzulösen und dann Gestalt anzunehmen. Der Therapeut begleitet den Prozess durch Hinweise, insbesondere dort, wo dem Patienten Schwierigkeiten begegnen, das, was in seiner Innerlichkeit lebt und fliesst, in Bilder umzusetzen. Manchmal ist der Patient angenehm überrascht, manchmal steht er verloren vor dem Bild, das sich entwickelt und verwandelt, bis er Momente wahrer Kreativität erfahren oder Gefühle erleben kann, welche die Seele beleben und erhellen. Alle diese auflösenden, Gestalt annehmenden und schöpferischen Bewegungen wirken bis hinein in den ätherischen Organismus und begünstigen die Interaktion zwischen dem oberen und unteren Pol und bringen sie wieder ins Gleichgewicht. Der Patient erlebt dies als gesteigerte Vitalität, als grössere Sicherheit und Klarheit in Bezug auf seine momentane biografische Situation, als einen Begeisterungskeim, der in Zukunft gepflegt werden will. Nicht zuletzt schaffen das zwischen Patient und Therapeut entstehende Vertrauen und die gegenseitige Zusammenarbeit die besten Voraussetzungen für den erfolgreichen therapeutischen Prozess.

Mara Plotegher,
Kunsttherapeutin

Eine Oase im Grünen. Foto: Wolfgang Toldo

Die lieben Vorurteile – unsere Voreingenommenheit

Wäre meine Partnerin nicht gewesen und ihr dringendes Bedürfnis nach einem Erholungsurlaub – ich hätte die Casa Andrea Cristoforo nie betreten. Meine sorgfältig gehegten Vorbehalte gegen Rudolf Steiner und „seine" Anthroposophie waren dann doch zu gross. Ich hatte Steiners Lehre nie ernst nehmen können, sie schien mir wie aus der Zeit gefallen, irgendwie antiquiert. Auch wenn mir die zweifellosen Verdienste der Anthroposophie in der Landwirtschaft, Pädagogik und Medizin durchaus geläufig waren.

Nach einer Woche Aufenthalt in der „Casa" bin ich zwar nicht zum Anthroposophen mutiert, aber ich kann aus voller Überzeugung sagen, dass ich die Tage hier in unmittelbarer Nähe des Monte Verità in vollen Zügen genossen habe. Kulinarisch verwöhnt, untergebracht in einem farblich abgestimmten hellen Zimmer, umrahmt von einem atemberaubend schönen Naturpanorama und vor allem in Gemeinschaft mit Menschen, die mich in ihrer Offenheit tief beeindruckt (und mich Voreingenommenen – ich gebe es zu – fast ein wenig beschämt) haben.

Es ist ein menschenfreundlicher Geist, der in der Casa weht und die Gäste einander näher bringt. Ich tafelte mit meiner Partnerin mal mit diesen, mal mit jenen Kurgästen. Schnell trug man sich das Du an. Auf positive Art ungewöhnlich erlebte ich den Einführungs-Apéro durch den Casa-Geschäftsführer Stefano Corona. Wer als Gast die Geschichte und Philosophie des Ortes kennt, wo er sich aufhält, entwickelt ein ganz anderes Verhältnis zu diesem Ort.

Spannend war für mich, der mit verschiedenen Massagetechniken vertraut ist (und auch selber massiert) in diesen Tagen auch die Rhythmische Massage kennenzulernen. Ich kann sie nur empfehlen. Die morgendliche Gruppen-Eurythmie mit Susanne Böttcher empfand ich als gänzlich Unbefleckter in Sachen Eurythmie nur die beiden ersten Male exotisch. Susanne Böttchers Humor und ihre tiefe Durchdrungenheit von dieser Therapieform, das Ausprobieren der einzelnen Formen und die Erfahrung von Konzentration, Körperachtsamkeit und Bewusstseinsschulung haben mir neue Impulse gegeben.

Gut erholt bin ich wieder in Zürich angekommen.
C.W.

Flyer der jeweiligen Seminare

NEU: Das Seminarprogramm der Casa

Die Casa Andrea Cristoforo versteht sich seit ihrer Gründung durch Ita Wegman auch als ein Haus der Kultur und der Begegnung, und so geniesst das Kulturprogramm nebst dem vielfältigen therapeutischen, pflegerischen und medizinischen Angebot einen hohen Stellenwert und wird von den Gästen im Haus und von ausserhalb sehr geschätzt. Insbesondere wird auch das Feiern der Jahresfeste bewusst gepflegt und gestaltet. (Über unsere Kultur berichteten wir auch im letzten Corriere.)

Die positiven Erfahrungen und teils begeisterten Rückmeldungen unserer Gäste zum Kulturprogramm haben uns angeregt, zu den bereits bestehenden kulturellen Veranstaltungen auch ein Seminarangebot auf- und auszubauen und interessierten Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich über mehrere Tage seminaristisch mit einem Thema zu beschäftigen, dieses zu vertiefen und mit neuen spirituellen Gesichtspunkten – nicht zuletzt aus dem geisteswissenschaftlichen Fundus Rudolf Steiners – zu beleuchten.

Sei es das Thema der vier Elemente und das Wesen des Ätherischen, das Gesangsseminar nach der Schule der Stimmenthüllung von Valborg Werbeck-Svärdström, das Märchen von Goethe über die grüne Schlange und die schöne Lilie, das Seminar über die Fülle der Nacht, ein Malseminar nach der Methode von Liane Collot d'Herbois oder das Seminar über die Kunst der Sprache und der Poesie, immer sollen die Teilnehmer neue Anregungen erhalten, die sich auch gesundend und stärkend auf ihr Leben auswirken können.

Kurz: unsere Seminare möchten das künstlerische Schaffen fördern, Interesse wecken, Erkenntnisse vertiefen, die Liebe zur Tat anregen sowie die Freude an der Fülle des Seins stärken. Aber nicht nur. Sie sollen auch die Möglichkeit geben, beim gemeinsamen Essen, beim Verweilen im Garten, bei allfälligen Spaziergängen in der schönen Umgebung, etc. die Gemeinschaft und das Soziale zu pflegen.

Diesem Corriere liegen Flyer bei, aus denen Sie die detaillierten Informationen zu den einzelnen Seminaren entnehmen können. Wir hoffen sehr, dass das eine oder andere Seminar Sie anspricht und wir Sie bald in der Casa begrüssen dürfen. Gerne senden wir Ihnen auch weitere Exemplare zu, wenn Sie sie weiter verteilen und Menschen anregen möchten, daran teilzunehmen.

Unser Seminarprogramm bis Februar 2020

Termin	*Thema*	*Referent*
12. – 15. November 2019	Die 4 Elemente und das Wesen des Ätherischen	Steffen Hartmann
5. – 12. Dezember 2019	Heilsames Singen – Die Schule der Stimmenthüllung nach Valborg Werbeck-Svärdström	Constanze Saltzwedel Michael Lehmann
23. – 26. Januar 2020	Die Fülle der Nacht – Vom Geheimnis unseres Schlafes	Dr. med. Olaf Koob
3. – 7. Februar 2020	Sprachkunstkurs – „Worte wie vom Baum des Lebens gebrochen“	Andrea Klapproth
20. – 23. Fabruar 2020	Das Märchen als ein Schlüssel zur Selbsterkenntnis – J.W. von Goethes Märchen: „Die grüne Schlange und die schöne Lilie“	Gerti Staffend

Seminarvortrag von Eckart Böhmer. Fotos: Rolf Walter Jeck

Seminar Kaspar Hauser – der Schatzhüter

Seit vielen Jahren hält Eckart Böhmer – Intendant der Kaspar-Hauser-Festspiele, Theaterregisseur, Referent und Autor – in der Casa Andrea Cristoforo Vorträge zu Kaspar Hauser und beleuchtet unter Berücksichtigung seiner jeweils neuesten Forschungsergebnisse die vielfältigen Aspekte zum Rätsel dieses Menschen, der auch das Kind Europas genannt wird.

Auf eine letztjährige Anfrage einiger Vortragshörer, dieses Thema seminaristisch vertiefen zu können, hat sich Eckart Böhmer bereit erklärt, die öffentlichen Vorträge für einen interessierten

Kreis weiter auszubauen und ein erstes Seminar in der Casa durchzuführen.

Der eröffnende Vortrag „Die verhinderte Mission des Erbprinzen“ beleuchtete umfassend die Situation, in die der Erbprinz, der später dann den Namen Kaspar Hauser trug, zu Michaeli 1812 in Karlsruhe hineingeboren war. Daraus wurde erkenntlich, was damals Massgebliches durch ihn in die Welt hätte kommen können und was in den Worten Rudolf Steiners anklingt, wenn er sagt, in Süddeutschland hätte werden sollen die „neue Gralsburg der neuen Geistesstreiter“. Doch dieser Impuls wurde durch vehemente Gegenkräfte verhindert.

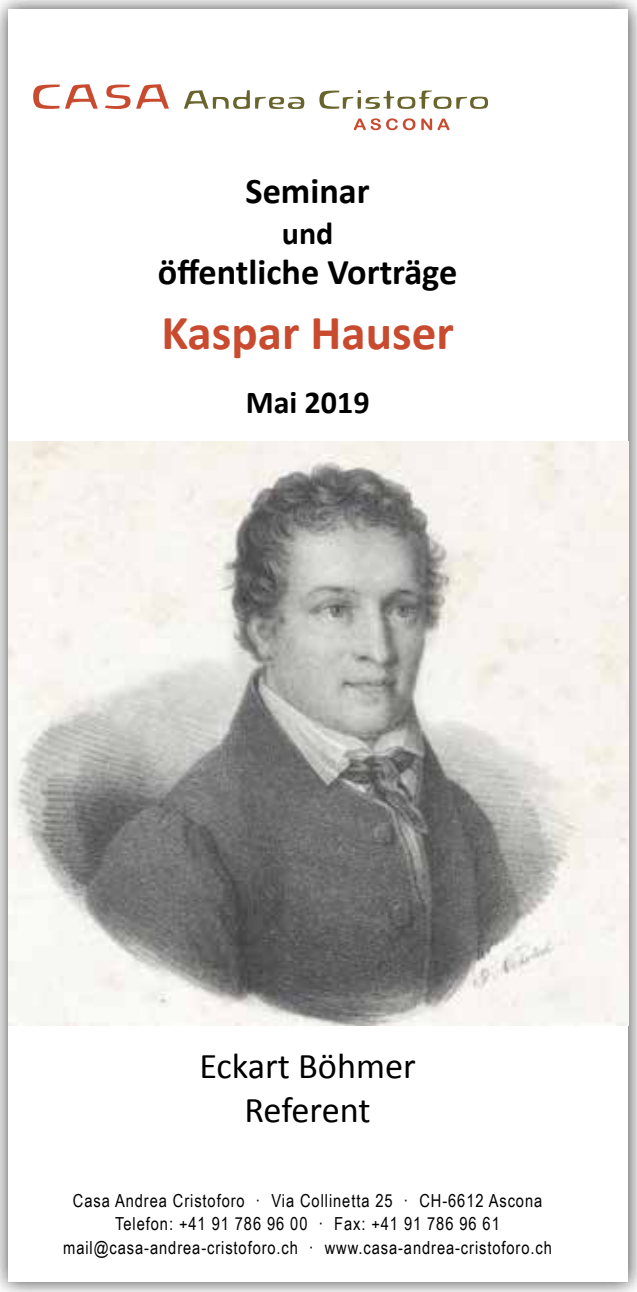
Der auf den ersten aufbauende zweite Vortrag „Die erfüllte Mission des Kaspar Hauser“ zeigte auf, dass trotz aller gegen Kaspar Hauser wirkenden Kräfte er seine Mission als „Kind Europas“ aufs schönste hat vollenden können. Sie steht in innigster Beziehung zum esoterischen Christentum und kann nur daraus wirklich erkannt werden; ein Mysterium, das in seiner Grösse weiterhin ins Bewusstsein gehoben und gewürdigt werden will.

Diese beiden Impulsvorträge waren die Grundlage der seminaristischen Arbeit, die an zwei Vormittagen unter dem Leitsatz von R.M. Rilke „Wie ist das klein, womit wir ringen…“ (Seminar 1) und „… was mit uns ringt, wie ist das gross“ (Seminar 2) abgehalten wurden.

Im ersten Seminarteil konnten die Teilnehmer gemeinsam den Vortrag nachklingen lassen und ihn vertiefen. Auch die Lyrik, die bezüglich Kaspar Hauser einen wichtigen Platz einnimmt, konnte zu Wort zu kommen.

Im zweiten Teil wurden die besprochenen Inhalte aus dem zweiten öffentlichen Vortrag vertieft, und es wurde ein Weg aufgezeigt, wie die gewichtige Aussage Rudolf Steiners: „Wenn Kaspar Hauser nicht gelebt hätte und gestorben wäre so wie er tat, so wäre das Band der Geistigen Welt zur Erde vollkommen gerissen“ tatsächlich zu verstehen ist! Daraus war zu erkennen, dass Kaspar Hauser als ein Bewahrer und Hüter des denkbar grössten uns Menschen gegebenen Schatzes zu sehen ist.

Text von E. Böhmer aus dem Seminarflyer: „In Kaspar Hauser (1812-1833) ereignet sich ein maßgeblicher Kristallisationspunkt neuerer Menschheitsgeschichte. Während einer Zeit enormer gesellschaftlicher und innermenschlicher Umbrüche erscheint zu Pfingsten 1828 in Nürnberg wie aus dem Nichts ein Wesen, das bis aufs Tiefste die Frage nach des Menschen wahrer Identität stellt. Das «Wer bin ich?» wie auch die Mysterien von Geburt und Tod zeigen sich an ihm in eindringlicher Beispielhaftigkeit auf. Und selbst die in Frage gestellte Identität des Menschen ist an ihm in erschreckender Deutlichkeit abzulesen.“


CASA Andrea Cristoforo
ASCONA

Seminar
und
öffentliche Vorträge

Kaspar Hauser

Mai 2019

Eckart Böhmer
Referent

Casa Andrea Cristoforo · Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona
Telefon: +41 91 786 96 00 · Fax: +41 91 786 96 61
mail@casa-andrea-cristoforo.ch · www.casa-andrea-cristoforo.ch

Flyer vom Seminar

Impression am Lago Maggiore. Foto: Wolfgang Toldo

Winter in der Casa Andrea Cristoforo

Wenn die Berge ihre Laubbäume ohne Blätterkleid, wesentlich, zeigen und die Nächte wieder länger in ihrer Sternen- und Planetenpracht strahlen, ist es ruhiger und in einer Art auch sanft still im Ticino. Der Himmel mit seinem Wetterspektakel spiegelt sich im Lago Maggiore ohne Unterbrechung durch die Touristenschiffe. Das milde Tageslicht ist weiterhin angenehm wärmend und ruft Blumen hervor, vereinzelte Rosen, bald Kamelien und in vielen Gärten als Kulturvariante, jedoch auch als geschützte Pflanze in der Natur blühend, Helleborus Niger, die Christrose. Spazierend an der Via Collinetta, Richtung Moscia kann man immer wieder einem Rotkehlchen begegnen; andere mit ihm verbundene Vogelarten sind verreist.

Die Casa ist in jeder Jahreszeit ein Ort zur Besinnung und zum Verweilen, um sich zu verbinden mit den Motiven, die einem im Leben wichtig sind. Die Herbst- und Winterzeit eignet sich besonders gut dazu.

In einem Sammelbandbuch zu den Jahreszeiten und ihren Festen hat Frau Helene Schmidt dies schön beschrieben: „Wenn der Herbst beginnt, vollendet sich die Reife in der Pflanzenwelt. Eine reiche Farbenfülle ergiesst sich, sich in der Fülle erschöpfend. Nun muss das Leben nach innen beginnen, die Kraft will sich erneuern, solange es eine Sonne gibt. Die Pflanze „stirbt“ bis auf die Wurzel. Neue Kraft aber wird geboren durch den Tod; der Winter breitet seine schützende Schneedecke über das verborgene Leben. Ein in der Stille wirkendes unanschaubares Schaffen ist es. Die Zeit des äusseren Schlafes wird zur Zeit der grössten inneren Wachheit. Kräfte und Säfte speichert da die Pflanze auf, von denen sie lange Zeit hindurch leben muss; ihre ganze Anlage wird geschaffen in dieser Zeit. Die Tiere erholen sich von ihrem ausgiebigen Sommerleben, ihre Lebensstoffe erneuernd. Für den Menschen aber beginnt die Zeit, wo er ganz auf sich gestellt ist. Jetzt muss er alles, was ihm vorher die äussere Welt schenkte, an Farben, an lebendigen Formen in sich selber finden. (...) Überall herrscht Schweigen (...). Nun kann der Mensch ganz mit seinen Gedanken leben. (...) Der Mensch muss besonders in dieser Zeit zu einem innerlichen Gedankenleben kommen. Er muss hin-

Winterlicht. Foto: Wolfgang Toldo

durchgehen durch das Intellektuelle, aber er kann von diesem toten Punkt aus durch seine eigene [innere] Aktivität [in Denken und Wahrnehmen] die „toten“ Gedanken wieder geistig befruchten, dass sie sich mit dem Fühlen und Wollen des Menschen [wieder auf neuer Weise] verbinden und ihm Halt und Stütze werden“.

So kann ein sich Beschäftigen mit von Rudolf Steiner formulierten Gedankenwegen dazu führen, dem Geheimnis von Leben, Tod, Rhythmus und Auferstehung in Natur und Menschenleben näherzukommen.

Christrose. Foto: Isiwal (wikimedia commons)

„Die Heilkraft der Christrose“ heisst ein schönes Buch von dem mit der Anthroposophie verbunden Arzt Dr. Johannes Wilkens. Und weil diese Pflanze im Tessin heimisch ist, wollen wir sie etwas näher kennenlernen und beschreiben sie in Anlehnung an dieses lesenswerte Buch:
Dr. J. Wilkens beschreibt die Christrose als das „ ...schwarze, beziehungsweise weisse Schaf“ der Pflanzenfamilie der Hahnenfussgewächse.

Die Familie der Hahnenfussgewächse blüht zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Farben im Jahreslauf: Der Pflanzen-Reigen wird eröffnet von den beiden Christrosenvarianten Helleborus foetidus und Helleborus viridis, der Stinkenden und Grünen Nieswurz. Dann folgt Winterling, Leberblümchen, Scharbockskraut, Buschwindröschen, Pulsatilla, Anemonen, Trollblumen, Adonisröschen und Pfingstrose. Zur Jahreshöhe, um Johanni hin, erscheinen der Blaue Eisenhut, das Christophskraut, der Rittersporn und die Clematis. Das Farbenspektrum der Blüten umspannt neben Weiss und Grün alle Nuancen des Gelb, des Rot, des Violett bis zum Blau, ja bis zum dunkelsten Braun. Und die Familie der Hahnenfussgewächse ist besonders meisterhaft in der Blattgestaltung, was jedoch hier in diesem Artikelchen nicht weiter ausgeführt wird.

Die Christrose – eine Pflanze voller Wunder: davon seien ein paar enthüllt.

- Die Christrose blüht ganz im Gegensatz zu ihren übrigen Familienmitgliedern der Hahnenfussgewächse, die eher Frühjahrsblüher sind, sehr spät. Die Blütenknospe der Christrose ist bereits im Spätsommer voll entwickelt, ist aber noch ganz nach unten gewendet und verhüllt. Die Entwicklung von der Knospenbildung bis zum Aufblühen und Bestäuben verzögert sich und findet erst im Dezember bis Februar statt. Christrosen sind also nicht „ Frühgeborene“, sondern Spätblüher.
- Die Christrose hat eine Lebensdauer von 25-30 Jahren, was für ein Hahnenfussgewächs extrem ungewöhnlich ist; dies wird durch das Rhizom ermöglicht, das eigentlich einem unter die Erde verlagerten Stängel entspricht. Mit dieser Signatur ist die Christrose im Bereich der Lebensdauer eines Baumes.
- Typisch für die Helleborusarten ist es, dass deren Kelchblätter immer grün sind und an der Pflanze stehen bleiben – von der Knospe über die Blüte bis hin zu Frucht- und Samenreife. Nur der Christrose gelingt es, während des Blühens das Grün zu einem strahlenden Weiss zu steigern.

Die Christrose „wacht“ zu einer Zeit, wo alle anderen Pflanzen oberirdisch schlafen und sich nicht zum Kosmos hin öffnen. Die Blüte wendet sich ähnlich wie die Mistel nicht der Sonne zu. Eine andere, zunächst verborgene Sprache zeigt sich hier...

Einerseits wird sie bei Erkrankungen in der Kindheit (ab einer Frühgeburt bis in die Pubertät hinein) eingesetzt, wenn die Individualität einer „Nachreifung“, organisch und/oder seelisch, bedarf. Andererseits hat diese Heilpflanze eine Kraft in sich – welche bereits Paracelsus formuliert hat:

Heleborus niger. Foto: Archenzo (wikimedia commons)

Nämlich die Fähigkeit, den Menschen bis ins hohe Alter in seiner Reifung und Blüte zu unterstützen. Bei Krankheiten, wie Demenz, M.Parkinson, Folgen eines Schlaganfalls, depressive Beschwerden und Krebserkrankung, kann sie als Heilmittel eingesetzt die Lebens- und Bewusstseinskräfte stärken.

1908 schrieb Selma Lagerlöf „ Die Legende von der Christrose“. Diese schönste Erzählung zur Christrose zeigt die verwandelnde Fähigkeit der Christrose, ausgegrenzte Bereiche des Menschen und der Natur wieder zu integrieren. Eine Legende, die erzählt oder gelesen das Gemüt in jedem Alter stärkt.

Mit diesen Zeilen und Stimmungs-Fotos von unserem Hausmeister Herrn Wolfgang Toldo möchte ich Ihnen diese so schöne Zeit des Jahres im Tessin etwas näher bringen.

Marjolein Schulthess-Roozen

Das einzige anthroposophische Kurhaus in der Schweiz

Liebe Freunde

Wenn Sie unser Bemühen, eine anthroposophische Kurmöglichkeit in der Schweiz weiter aufrecht zu erhalten und möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, weiter unterstützen möchten, stehen Ihnen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- Leisten Sie eine einmalige oder wiederkehrende Spende in unseren Patientenfonds „Menschen helfen Menschen“
- Gewähren Sie dem Verein ein zinsloses Darlehen oder zeichnen Sie eine Kassenobligation
- Ermöglichen Sie neue Perspektiven mit einem Legat

Dass die Casa den Heilimpuls Ita Wegmans und die anthroposophisch orientierte Medizin mit dem damit verbundenen pflegerischen und therapeutischen Angebot bis jetzt anbieten konnte und weiterhin kann, ist auch durch Ihre wertvolle ideelle und materielle Unterstützung möglich. Dafür bedankt sich das Casa-Team herzlich bei Ihnen.

Jede kleinere oder grössere Spende ist unserer Arbeit förderlich. Bei Fragen können Sie sich direkt an unseren Geschäftsführer Stefano Corona wenden.

Ihre Verbundenheit ist wesentlich für uns.
Das Casa-Team

☛ **Unsere Bankverbindung:**
Freie Gemeinschaftsbank, 4001 Basel,
PC-Kto.40-963-0, Freundeskreis Casa Andrea Cristoforo, Via Collinetta 25, CH-6612 Ascona,
IBAN-Nr. CH48 0839 2000 0005 2865 0,
Bitte Zahlungszweck angeben.

Weihnachtsprogramm in der Casa Andrea Cristoforo 2019

Mensch und Erde

Unterwegs zu einer erwachsenen Beziehung

Wir laden Sie ganz herzlich ein, gemeinsam mit uns die Zwölf-Heilige-Nächte-Zeit zu feiern. In diesem Jahr schenken wir unsere Aufmerksamkeit dem Wesen und Werden der Erde und ihrem Umkreis. Eine der aktuellsten Fragen lautet heute: Wie finden und pflegen wir eine verantwortungsvolle Beziehung zu der Erde als Lebe-Wesen? Zwei Michaelbriefe von Rudolf Steiner zu Weihnachten und Neujahr 1924/25 legen wir unserer Arbeit zu Grunde.

24. Dezember (Dienstag)	**25. Dezember** (Mittwoch)	**26. Dezember** (Donnerstag)	**27. Dezember** (Freitag)	**28. Dezember** (Samstag)	**29. Dezember** (Sonntag)	**30. Dezember** (Montag)
8.30 – 9.00 **Die Weihnachts-Stimmung eurythmisch bewegt** *Susanne Böttcher*	8.30 – 9.00 **Die Weihnachts-Stimmung eurythmisch bewegt** *Susanne Böttcher*	8.30 – 9.00 **Die Weihnachts-Stimmung eurythmisch bewegt** *Susanne Böttcher*	8.30 – 9.00 **Die Weihnachts-Stimmung eurythmisch bewegt** *Susanne Böttcher*	8.30 – 9.15 Sprachgestaltung **Belebendes im Umgang mit dem Wort** *Christian Althaus*	8.30 – 9.15 Sprachgestaltung **Belebendes im Umgang mit dem Wort** *Christian Althaus*	8.30 – 9.15 Sprachgestaltung **Belebendes im Umgang mit dem Wort** *Christian Althaus*
	12.30 **Festliches Weihnachtsessen**			16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Eine Weihnachtsbetrachtung – Das Logos Mysterium**	16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Eine Weihnachtsbetrachtung – Das Logos Mysterium**	16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Eine Weihnachtsbetrachtung – Das Logos Mysterium**
19.30 Vortrag **Weihnachten, die Geburt des Lichtes im Seeleninnern** *Christopher West*	19.30 Konzert **Johann Sebastian Bach** *Hristo Kazakov, Klavier*	19.30 Eurythmie-Aufführung **„Zu dir, o Erde, Göttin, senke ich mein Antlitz…“** *Sarah Kazakov, Eurythmie* *Susanne Böttcher, Sprache* *Hristo Kazakov, Klavier*	19.30 Vortrag **Das grosse Quartett –** die Elemente in Mensch und Natur *Christoph Schulthess*	19.30 Vortrag **Die Weltentwicklung und der Mensch –** Spirituelle Gesichtspunkte zur Evolution *Christiane Haid*	19.30 Vortrag **Zum Persephone-Mythos** *Marjolein Schulthess-Roozen*	19.30 Rezitation **Persephoneia –** ein Mysterienspiel von Ita Wegman und W. J. Stein *Christian Althaus* *Junko Althaus*

31. Dezember (Dienstag)	**1. Januar** (Mittwoch)	**2. Januar** (Donnerstag)	**3. Januar** (Freitag)	**4. Januar** (Samstag)	**5. Januar** (Sonntag)	**6. Januar** (Montag)
8.30 – 9.15 Sprachgestaltung **Belebendes im Umgang mit dem Wort** *Christian Althaus*		8.30 – 9.00 Morgeneurythmie **Bewegt in den Tag** *Susanne Böttcher*	8.30 – 9.00 Morgeneurythmie **Bewegt in den Tag** *Susanne Böttcher*			
16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Eine Weihnachtsbetrachtung – Das Logos Mysterium**	12.30 **Festliches Neujahrsessen**	16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Himmelsgeschichte** **Mythologische Geschichte** **Erdgeschichte** **Mysterium von Golgatha**	16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Himmelsgeschichte** **Mythologische Geschichte** **Erdgeschichte** **Mysterium von Golgatha**	16.30 – 17.30 Gesprächsarbeit zum Michaelbrief **Himmelsgeschichte** **Mythologische Geschichte** **Erdgeschichte** **Mysterium von Golgatha**		12.30 **Festliches Dreikönigsessen**
19.30 Vortrag **2020 – und jetzt?** Eine Betrachtung zum Wesentlichen *Christoph Schulthess*	19.30 Neujahrskonzert **Ludwig van Beethoven** *Hristo Kazakov, Klavier*	19.30 Vortrag **Goethes Erdenfrömmigkeit** *Gerd Löbbert*	19.30 Vortrag **Zarathustra und die Kultivierung der Erde** *Lisbeth Bisterbosch*	19.30 Vortrag **Vom Lesen in der Sternenwelt – die Konjunktionen in 2020** *Lisbeth Bisterbosch*	19.30 Lesung **Der Brunnen der weisen Männer** von Selma Lagerlöff *Stefano Corona*	